

nung hervorzubringen im Stande ist. Auf ihrer Kammer schloß sie sich am Abend ein, um — die Thränen ungehindert strömen zu lassen.

Vater Breithaupt, weit entfernt den Grund dieses Betragens zu erkennen, schrieb es einer mädchenhaften Grille zu, wie sie eine solche auch schon bei der Vertheidigung des Blumenstraußes befundet hatte.

VI.

Endlich nach sechswochentlichem, vergeblichem Hoffen auf das dem homöopathischen Vereine verderbliche Gewitter, erfolgte höhern Orts die Antwort auf die Anklageschrift. Den Uebertreibungen des Doctor Breithaupt über die verwerfliche Tendenz des Vereines gemäß erfolgte die Drohung sofortiger Amtsversetzung, sobald sich aus der Untersuchung eine staatsgefährliche und gesegwidrige Handlungsweise des Lehrer Roland ergäbe. Jedoch zu einer Amtsentsetzung fehlte jeder Grund, selbst wenn seine Betheiligung an dem Vereine der strengsten Strafe verfallen sollte. Die Zwecke des Vereines unterliegen einer strengen Prüfung der Justizbehörde, welcher Herr Zeißig, als Spion und Zeuge, die nöthige Auskunft über das Wesen und Wirken desselben ertheilen mußte. Jedoch vergeblich war seine Freude und sein Bemühen, der in der Anklage gemachten Aussage gemäß, strafbare Tendenzen auszuklügeln. Die friedlichen Gesinnungen der Vereinsmitglieder gaben auch nicht dem geringsten Makel Raum. Auf die Fragen wie und woher die Arzneien bezogen würden, erfolgte auch ein nicht straffälliges Resultat wie auf die Untersuchung der Theilnahme des Lehrers. Die Verdrehung der Wahrheit durch Herrn Zeißig und Doctor Breithaupt lag auf der Hand. Und diese Erkenntniß machte die mit der Untersuchung Betrauten dem Vereine günstiger gestimmt, so daß Rolands wahres Verhältniß zu den Vereinsmitgliedern unbeachtet blieb oder mit Stillschweigen übergangen wurde, die Untersuchungsanstifter aber eines derben Verweises schuldig erkannt wurden.

Indessen blieb der Makel, welcher nun einmal durch die hämische Anklage auf Roland fiel, nicht ohne weitere Folgen. Eine andere Commission, abgesendet vom hohen Schulcollegium erschien, um seine Amtsthätigkeit einer Prüfung zu unterwerfen. Wahr-

lich die Herren Schulräthe, Inspectoren u. s. w. machten dem geängsteten Roland warm, und er konnte sich glücklich preisen, unter seinen Schülern und Schülerinnen keine lose Zeißige zu haben, sonst würde er einem harten Urtheilsprüche schwerlich entgangen sein. Da aber sämtliche Kinder von A bis Z vom Ehrgefühl befeelt, Kenntniße über Kenntniße zur Schau trugen, so lautete der verhängnißvolle Spruch nur; es könnte besser sein!

In seiner Gutmüthigkeit hegte Roland auf die Anstifter dieses Attentats keinen Groll, vielmehr versprach er auf die strengen Ermahnungen des Herrn Schulraths: fortan nur seiner Amtspflicht allein treu zu sein. Doch strafte ihn schon im nächsten Augenblicke eben seine Gutmüthigkeit Lügen. Aus der Tasche zog er — die Hausapothek und antwortete auf des Inspectors Frage, was er beginne, mit lächelnden Mienen: er nähme einige Körnchen aconit gegen die durch das scharfe Examen hervorgerachte Aufregung, liebevoll hinzusetzend, wenn es den hochgeehrten Herrn gefällig sei, einige Körnchen einzunehmen, so stände ihnen ein Gläschen des wirkungsreichen Mittels zur Verfügung. Deutlicher als alle Versprechen geben diese Bemerkungen seinen Vorsatz zu erkennen, trotz aller Untersuchungen der geliebten Homöopathie nicht zu entsagen.

Dieser Aergor peinigte Herrn Zeißig. Das Resultat der Untersuchung schrieb er nicht seiner eigenen Unvorsichtigkeit zu, sondern der List des Lehrers, oder der Unredlichkeit der abgeschickten Commission. Nach seiner Meinung genügte schon das Factum, Roland führe eine Hausapothek, widersehe sich dem Aderlasse, verdamme die Schröpfköpfe und verabscheue die Blutegel, um ihn als einen durchaus staatsgefährlichen Menschen darzulegen. Aber dieses Mißglücken seines Plans zog auch noch traurigere Folgen nach sich. Denn nach dem Sprüchwort: blinder Eifer schadet nur, warf sich der Haß der Vereinsmitglieder nun noch stärker als vorher auf ihn. Die Anklage blieb nur ein leerer Schreckschuß. Auch nicht ein Theilhaber an der großen homöopathischen Apotheke ließ sich durch die Untersuchung eingeschüchtern, zu einem Aderlasse oder Gebrauch eines allopathischen Arztes herbei, wie Zeißig gehofft hatte. Im Gegentheil verband das Gelöbniß, unter keiner Bedingung den Doctor Breithaupt, als den Urheber der An-